

# torba

D A S T E P P I C H M A G A Z I N



Die Kaukasen  
gestern und heute  
Gabbeh Art® grafiti



2/95

# Thema Kaukasus

“Die Gipfel des Kaukasus erscheinen demjenigen, der sie von der Ebene aus betrachtet, als uneinnehmbare Festung. Stolze freiheitsliebende Menschen verteidigten über die Jahrhunderte hinweg ihre Grenzen in einem Gebiet, das sich hinter 3000 Meter hohen Pässen zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer erstreckt.

Die Geschichte zeigt, dass sich der Kaukasus wie ein Scharnier zwischen die nördlichen Steppengebiete und die südlichen Reiche schmiegt und sich so als ein Übergang von Okzident zu Orient anbietet. Das weckte die Besitzgier der umgebenden Herrscher. Wiederholte kriegerische Einfälle hinterliessen schmerzhafteste Spuren von Tod und Zerstörung. Gleichzeitig fanden aber auch wichtige zivilisatorische Einflüsse ihren Niederschlag. Sie wurden von den einzelnen Volksgruppen assimiliert und bereicherten deren eigenes Erbe. So wurde der Kaukasus zu einem ethnischen Mosaik mit einer Vielfalt von Kulturen, Religionen und Gebräuchen. Schriftsteller und Poeten des 18. und 19. Jahrhunderts wie Rousseau, Tolstoi, Dumas waren hingerissen von seiner stolzen Schönheit und seinen lieblichen Idyllen. Sie haben dem Kaukasus ihre schönsten Werke gewidmet. Noch heute wird der Fremde von der überwältigenden Lebensfreude und Gastfreundschaft, welche den legendären Stolz der kaukasischen Volksgruppen keineswegs beeinträchtigen, angesteckt.“ (Aus *Le Tapis du Caucase*, Office du Livre, Fribourg)

Die vorliegende Ausgabe unseres Teppichmagazins ist dem Kaukasischen Teppich gewidmet. In geknüpften und gewebten Erzeugnissen widerspiegeln sich seit Jahrhunderten die Geschichte und Vielfalt der kaukasischen Volksgruppen. So hat auch das aktuelle Zeitgeschehen mit seinen jüngsten kriegerischen Ereignissen bereits seine Spuren hinterlassen. Die liberale Handels- und Preispolitik in den neuen russischen Ländern beeinflusste den westlichen Teppichmarkt.

Mit den folgenden Beiträgen möchten wir über die Geschichte und Besonderheit dieses kaukasischen Kunsthandwerks und über seinen Wandel während der vergangenen Jahre informieren. Wir wollen Hinweise geben über die Preisentwicklung von Marktware und über den bleibenden Wert von Sammlerstücken. Doch allem voran sollen die textilen Werke für sich selber sprechen und mit ihrer sprühenden Lebensfreude und der Kraft ihrer Farben und Motive die Leserschaft bei der Gestaltung ihrer eigenen Räume inspirieren.

Eine Publikation der SOV (Schweizerische Orientteppichhändler Vereinigung / Association suisse des commerçants en tapis d'orient)

**Herausgeber:** SOV

Erscheint zweimal jährlich in deutscher und französischer Sprache. Erhältlich in allen SOV-Fachgeschäften oder über die Redaktion im Abonnement.

(20.– Fr. für vier Ausgaben)

**Redaktionsadresse:**

Postfach 361, 3250 Lyss

**Redaktionsteam:**

J. Gans, R. Gorini, R. Graf, E. Kistler, A. König, J. Linsi

**Redaktionsassistentz:**

Ruth Baumann, Lyss

**Redaktionelle Beratung und Lektorat:**

Alice Baumann, Journalistin BR, Bern

**Gestaltung:**

Partner, Partner & Partner, Biel

**Lithografie und Druck:**

Farbendruck Weber AG, Biel

**Autoren und Fotografen dieser Ausgabe:**

J. Gans, R. Gorini, P. Grossniklaus, E. Kistler, A. König, M. Lang, R. Schläfli, R. Schmidt

Das Copyright der Texte und Fotos liegt bei den Autoren und Fotografen. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit deren Genehmigung gestattet (Kontakt über die Redaktion).

"torba" bedeutet im Türkischen "Tasche". Im möbellosen Haushalt der Nomaden enthält sie Vorräte und Gebrauchsgegenstände; sie wird im Zelt aufgehängt und ist auf der Vorderseite kunstvoll geknüpft oder gewebt.

"Die Hand der Fatima", das Signet der SOV, ist ein Schutz- und Glückssymbol mit magischen Kräften: Es soll Böses abwenden und seinem Besitzer Glück bringen.



R E P O R T A G E



4 Seidenstrasse Teil 2  
22 Auf den Spuren der Nomaden

G E G E N S T A N D



7 Filzherstellung

t o r b a R E P O R T

10 Die Kaukasen gestern und heute

R U B R I K E N

- 6 Werkstatt
- 8 Galerie
- 16 Ausstellungen
- 16 Kontroverse
- 18 Geschichte
- 18 Gericht
- 21 Service

A R C H Ä O L O G I E



17 Persepolis

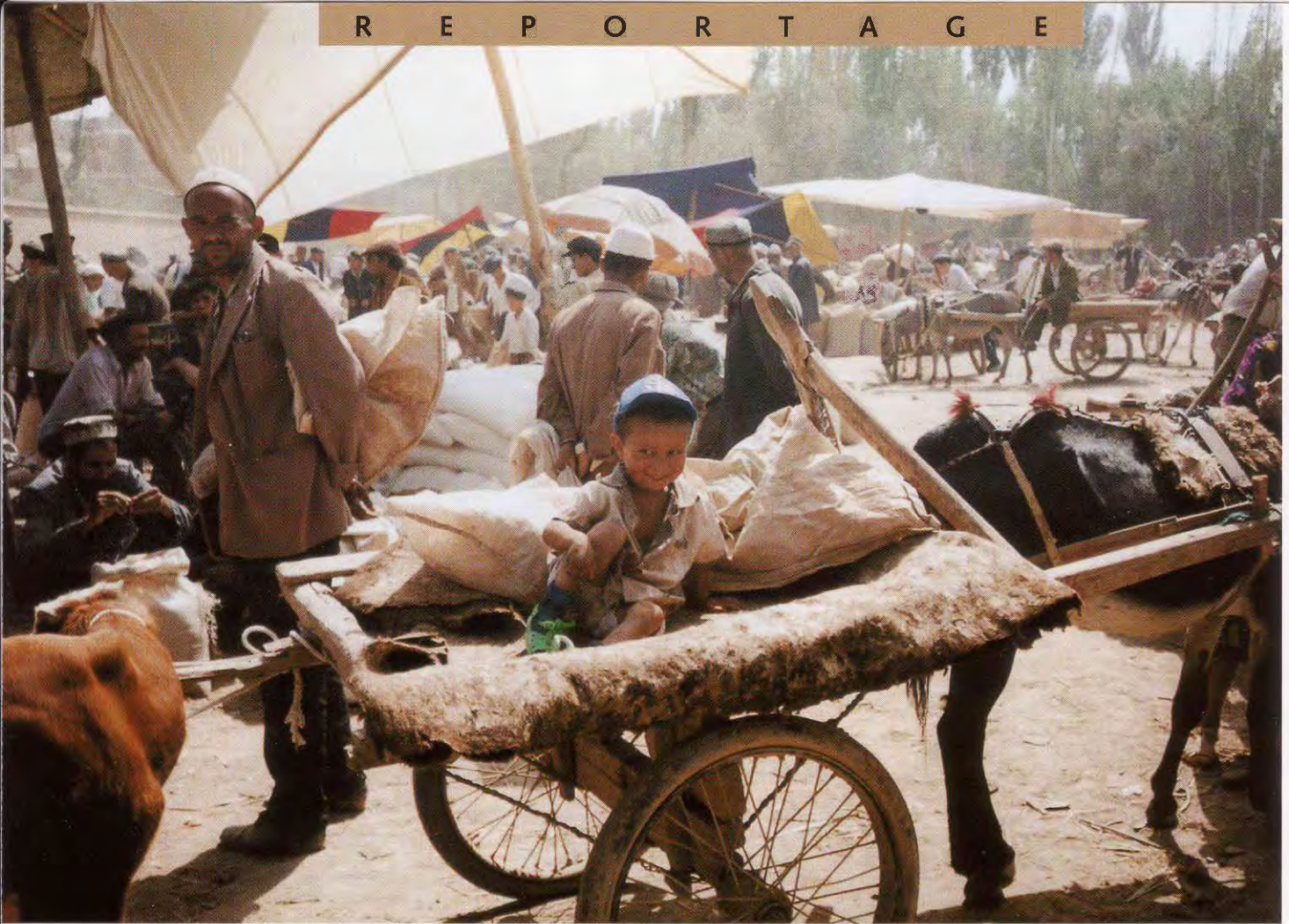
F O K U S

19 Gabbeh Art® graffiti

I N T E R I E U R

20 Der Teppich im modernen Büro

Titelbild:  
Hellgrundiger antiker Marasali Gebetsteppich (122 x 107 cm) in perfektem Zustand, aus schweizerischem Privatbesitz.



# Auf der Seidenstrasse von Pakistan nach Turkestan

(Teil 2)

**Von Peshawar her kommend erreicht man über das landschaftlich reizvolle Swat-Tal den eigentlichen Beginn des Karakorum Highway: Besham, ein düsteres Nest im engen Tal des schäumenden Indus. Ein Denkmal erinnert an die fast 500 Toten, die der Bau des Highway forderte.**

Die Strassenverhältnisse sind äusserst schlecht: Extremes Gefälle, Schlaglöcher, Eisdurchbrüche, Flussdurchquerungen und Bergrutsche machen die Strasse zur unberechenbaren Rumpelpiste. Der Karakorum Highway war und ist auch heute noch gefährlich und führt durch Gebiete, die öfters von Plünderern und Räubern heimgesucht werden. Dies ist auch ein Grund für die vielen militärischen

maligen Landschaftserlebnisse in dieser phantastischen Bergwelt: durch den Nanga Parbat (8126 m), achthöchster Berg der Welt, oder den Rakaposhi (7778 m), welcher das Tal des ehemaligen Königreichs Hunza überragt. Hauptstadt von Hunza ist Baltit. Das inmitten fruchtbarer Plantagen liegende Dorf erreichen wir in einer halsbrecherischen Fahrt mit kleinen Leeren. Sa-

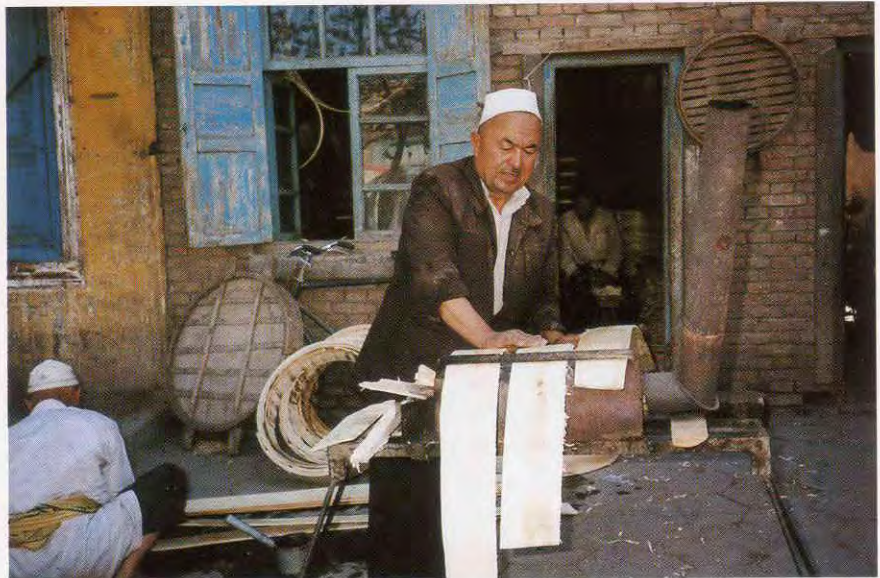
stil errichtete Burg Baltit, von welcher man eine atemberaubende Aussicht über das Tal bis zu den nahen Siebentausendern geniessen kann. Die meisten Einwohner Hunzas sind Ismaeliten. Auffällig ist ihre extrem hohe Lebenserwartung.

Auch heute noch kann man im bis 1974 unabhängigen Königreich Hunza auf seltene Teppiche stossen. Sie stammen vorwiegend aus Kashgar, Yarkand und Kothan. In den Touristen-Basaren entlang der Seidenstrasse hingegen findet man neben allerlei Schmuggelware aus China auch neu geknüpft Teppiche mit alten traditionellen Mustern wieder: Massenware mit grellen synthetischen Farben, welche mit den Kost-

Ein einmaliges Erlebnis ist die Überquerung des fast 5000 m hohen Kundjerab-Passes. Diese Region ist die Heimat der Marco-Polo-Schafe, des Ibex-Steinbocks und der letzten Braunbären. Die umliegenden schneebedeckten Berge scheinen niedrig, trotz ihrer 6000 m. Ausser einer mehrsprachigen Säule weist nichts auf die Grenze hin. Zuerst muss man sich wieder an den Rechtsverkehr und an die chinesische Ortszeit gewöhnen, die um vier Stunden von der pakistanischen Ortszeit differiert. In diesem unwirtlichen Hochtal wird irgendwo in Sichtweite der Bergkämme die Grenze nach Tadschikistan angenommen. Die Nomadenfamilien, die hier am Fusse des Mustag Ada (7546 m) am Kala-kuli-See in einfachen Zelten leben, sind sehr gastfreundlich. Während ihre Kamele an den Ufern des Sees grasen, holen neugierige Nomadenkinder aus ihrem Zelt eine Weltkarte, um zu erfahren, wo die fremde Langnase mit dem grossen Photoapparat denn wirklich herkommt. Eine immer besser werdende Strasse windet sich bald einmal durch fruchtbares Land einem weiteren Höhepunkt der Seidenstrasse entgegen: dem moslemischen Kashgar.



*Garküche auf dem Sonntagsmarkt in Kashgar.*



*Handwerker bei der Herstellung eines Dampfkochgerätes aus Holz, das der Zubereitung von Teigtaschen dient.*

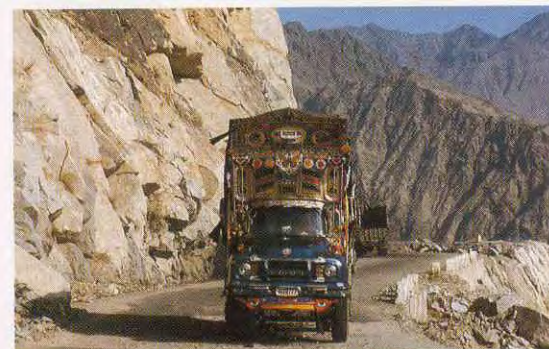
Am Rande der Taklamakan-Wüste bildet die auf 1200 m liegende Oase seit 2000 Jahren einen wichtigen Karawanenstützpunkt an der Seidenstrasse. Obschon seit dem 9. Jahrhundert zum chinesischen Weltreich gehörend, wechselten dessen Besitzer oft: Türken und Mongolen waren zeitweise Herren, ja sogar die Briten beherrschten von hier aus 1890 den Pamir. Besonders eindrücklich ist der berühmte Sonntagsmarkt von Kashgar. Er ist einer der grössten Märkte ganz Chinas, ja ganz Asiens. Es herrscht rege Betriebsamkeit und ein buntes Völkergemisch bietet verschiedenste Waren feil. Auch die Altstadt ist noch fast unverfälschtes Mittelalter mit Pferdetaxi, türkisch anmutenden Häusern, Handwerksbetrieben, Moscheen, Basaren und einer lebenswürdigen Bevölkerung.

Immer tiefer nach China führt dann die Seidenstrasse nach Turfan. Turfan liegt 150 m unter dem Meeresspiegel und ist der Hitzekessel des Tarim-Beckens. Ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem macht Turfan auch bei Temperaturen über 40°C zum Eldorado der Landwirtschaft. Hier gedeihen wunderbare Trauben, riesige Melonen und alle nur erdenklichen Früchte.

Über das am Rande der Wüste Taklamakan gelegene Dunhuang,

welches die Gabelung der antiken Seidenstrasse bildete, erreichen wir die alte Kaiserstadt Xian, bevor wir schliesslich in Peking eintreffen. Die hier beschriebene Reise ist anspruchsvoll und fordert Reisenden einiges ab. Die Hotelverhältnisse sind sehr einfach. Abenteuerlust, Improvisationsfähigkeit und Motivation sind gefordert, um Verspätungen und besondere Verhältnisse zu bewältigen. Entschädigt wird man durch einmalige Eindrücke entlang der Route. Eine gute physische Verfassung sollte man ausserdem unbedingt mitbringen, um die fast 5000 m hohen Pässe oder die sehr hohen Temperaturen bewältigen zu können. Für die beschriebene Reise benötigt man ungefähr 30 Tage.

Text und Photos:  
Philippe Grossniklaus



## Die Welt der Teppichherstellung (Teil 6)

# Techniken der Flachgewebe

Die früher unbeachteten Flachgewebe stossen heute bei Sammlern und Forschern mehr und mehr auf Interesse. Heute erregen flachgewebte Teppiche (fälschlicherweise häufig mit dem generellen Ausdruck "Kelim" bezeichnet), verschiedenste Arten von Säcken, Taschen, Decken, Bänder und ähnliches durch den Reichtum ihrer Formen und ihre ausserordentlich variationsreichen Techniken unsere Bewunderung. Mehr vielleicht als geknüpft erzeugete haben sie noch Ursprünglichkeit bewahrt und werden bis heute in traditioneller oder nur wenig veränderter Weise hergestellt.

### Wirktechniken (Flachgewebe)

Nach den Studien von Lydia Rasonyi ist Kelim ein Wort türkischen Ursprungs wie auch die Webtradition einen türkischen Hintergrund hat. Die verschiedensten Formen von Geweben in Schussrepsbindung und Flachgewebe in anderen Techniken aus der Türkei, dem Iran, Turkmenien oder dem Kaukasus wurden als Kelim bezeichnet. Seit dem 13. Jahrhundert wird dieser Ausdruck in türkischsprechenden Gebieten benutzt. Allerdings spricht das Wort "gilim", das noch viel früher in persischen Quellen auf-

taucht, gegen den bisher angenommenen türkischen Ursprung. Später taucht das Wort Kelim auch in anderen Sprachen auf. Man findet "Kylym" in der Ukraine; in Polen, Ungarn und Jugoslawien heisst es "Kilim" und in Rumänien "chilim". In der türkischen Umgangssprache ist das Wort Kelim so selbstverständlich, dass man annehmen muss, dieser Ausdruck sei während Jahrhunderten verwendet worden. In der osmanischen Periode war "Kilim" allgemein bekannt und in Gebrauch. Aus dem 15. Jahrhundert kennt man den Ausspruch "Kilim suya birakmak" (man soll den Kelim mit dem Wasser laufen lassen). Noch älter ist der Ausdruck "Kilim suya salmak" (den Kelim ins Wasser lassen). Beide Ausdrücke bedeuten soviel wie: es seinem Schicksal überlassen. Diese Verwendung des Wortes Kelim zeigt, wie bekannt der Kelim als tägliches Gebrauchsobjekt war. Jedoch wird mit diesem Begriff jede Art von Flachgewebe gemeint gewesen sein.

### Die Leinwandbindung

Werden Kett- und Schussfäden gleichrangig miteinander verkreuzt (1/1), verläuft ein Schussfaden über dem ersten und unter dem zweiten

Kettfaden, der zweite Schussfaden umgekehrt, so entsteht die Leinwandbindung. Sowohl Kette als auch Schuss sind auf beiden Seiten des Gewebes sichtbar. Feine Gewebe, aber auch Zeltbahnen werden in dieser Bindungsform hergestellt.

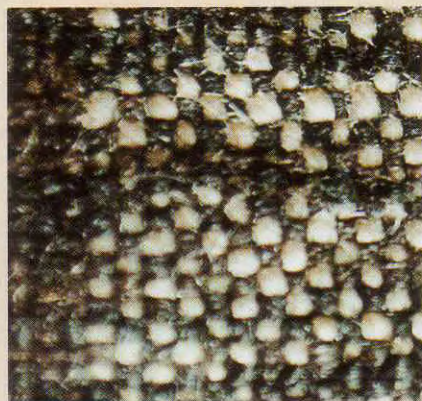
### Kett- und Schussreps

#### Kettreps:

Bei dieser Bindung wird die Kette hervorgehoben. Die Zahl der Kettfäden ist wesentlich höher als die der Schüsse. Wegen der Feinheit und Dichte der Kettfäden bleiben die Schüsse praktisch unsichtbar.

#### Schussreps:

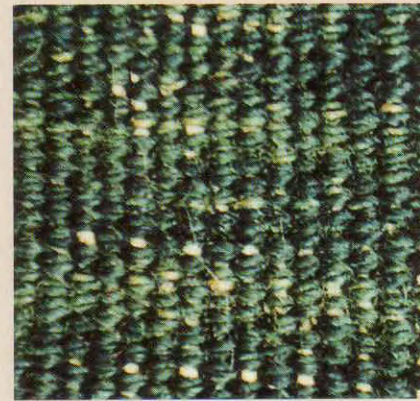
Schussreps ist das Gegenteil von Kettreps. Hier ist die Kette nicht sichtbar, da sie von den dichten und feinen Schussfäden verdeckt wird. Bei diesen Gewebearten ist der Spielraum der möglichen Muster gering. Es kann nur ein einfaches, einfarbiges Gewebe oder aber ein Gewebe mit Streifenmuster hergestellt werden.



Leinwandbindung



Kettreps



Schussreps

# Filztradition in der Türkei

Filz, seit unbekannter Zeit das wichtigste und auf einfache Weise herzustellende Material der zentralasiatischen Nomaden, hat sich bis heute in der Türkei mit einer eigenen Tradition lebendig erhalten.

Von den Mongolen und den verschiedenen Turkvölkern sind uns vor allem ihre Filzbehauungen bekannt, daneben aber auch ihre Teppiche, gemustert und verziert in den verschiedensten Techniken. Von den einst zahlreichen Gegenständen aus feinstem Filz – Kleider, Kopfbedeckungen, Stiefel, bestickte Gebetsfilze, Teppiche, Tierdecken usw., im 15. und 16. Jh. vor allem in riesigen Mengen hergestellt für die Kriegsheere der Osmanischen Herrscher –, sind heute nur noch wenige Objekte in Gebrauch. Sehr beeindruckend sind die kastenförmigen Hirtenmäntel *kepenek*. Für den religiösen Bereich werden heute auch wieder die hohen Filzhüte für die Tanzenden Derwische hergestellt, deren Entstehung bis in seldschukische Zeit zurückgeht. Neben diesen von Handwerkern geschaffenen Filzen findet man aber mit viel Glück auch noch Filz, der von den halbnomadisch lebenden Bauern und yürüken für den Eigengebrauch gemacht wird. In ihren Winterdörfern *kışla* erarbeiten diese ihre Hirtenmäntel, Schlafunterlagen oder Filze zum Bedecken ihrer Sommerhütten auf den Weideplätzen *yayla*. Noch bis vor wenigen Jahren haben die Frauen die gemusterten Teppiche ebenfalls selber hergestellt. Heute werden diese aber auf den Märkten gekauft:

Und so wird Filz gemacht: Bei der Schafschur wird die Wolle in langfaserige Wolle zum Spinnen und Weben und kurzfasrige Wolle zur Filzherstellung sortiert. Saubere und qualitativ gute Wolle wird ungewaschen gelockert, entweder von Hand mit dem Holzbogen, durch Schlagen

der gespannten Darmsaite oder in mechanisierten Werkstätten mit der Kardmaschine. Auf einer ausgebreiteten Schilfmatte wird die Wolle locker mit einem kleinen Holzrechen aufgeschichtet. Für die gemusterten Teppiche mit den für Filz typischen gerundeten Motiven werden aber die Muster aus geschnittenen, farbigen Filzstreifen vor dem Aufschichten der Wolle direkt auf der Schilfmatte ausgelegt und somit während der weiteren Filzherstellung automatisch miteingefilzt. Diese verblüffend einfache Art der Musterbildung gilt wohl als die älteste Musterungstechnik für Filz.

Die aufgeschichtete Wolle, mit wenig leichtem Seifenwasser eingespritzt, wird nun satt in die Schilf-

*Hirtenmantel kepenek mit Kapuze*



*Walken der Filze mit den Unterarmen*

matte eingerollt, verschnürt und durch Rollen und Treten mit den Füßen auf dem Werkstattboden vorgefilzt. Diese erst leicht gefilzte oder vorgefilzte Fläche kann in diesem Zustand geformt werden. Aus einem grossen vorgefilzten Rechteck entsteht so z.B. durch hälftiges Falten und Verfilzen der drei offenen Seiten der Hirtenmantel. Mit dem anschliessenden Walken und der Verwendung von aufgekochter Seifenlauge werden die starke Verfilzung und das Einfilzen bis um einen Viertel oder einen Drittel erreicht. Gewalkt wird entweder auf Holztischen mit den Unterarmen, auf dem Boden mit den Knien oder mit Walkmaschinen. Die fertigen Filze werden mit einem flachen Holz glattgestrichen. Der Hirtenmantel wird in der vorderen Mitte und an der unteren Kante aufgeschnitten und ohne ausgewaschen zu werden zum Abtropfen und Trocknen ins Freie gehängt.

Text und Fotos:  
Marlène Lang

Frau Lang ist Mitarbeiterin am Museum für Völkerkunde in Basel. Zur gegenwärtigen Ausstellung *Keçe – Filz in der Türkei* hat sie eine Broschüre zusammengestellt, welche im Museum erhältlich ist. Die Ausstellung dauert bis Frühjahr 1996.

Aussergewöhnliche Teppiche verlieren weder ihren Wert noch ihren Reiz. Jeder einzelne erzählt von seiner Zeit, vom Weg, den er bis hier und heute zurückgelegt hat. Solche Liebhaberstücke werden in der torba - Galerie zum Kauf angeboten.

Provenienz: *Afshar Sofreh Ard*,  
ca. 50 Jahre alt, 144 x 149 cm,  
Fr. 3600.-. Galerie Kistler,  
Bernstrasse 11, 3250 Lyss,  
Tel. 032/84 44 33



Provenienz: *Kasak alt, Gebet*, datiert  
1329 = 1912, 166 x 113 cm,  
Fr. 9900.-. Dieser Teppich ist im Buch  
von E. Gans-Ruedin, "le Tapis du  
Caucase" Office du Livre, abgebildet  
und beschrieben. E. Gans-Ruedin S.A.,  
Grand-rue 2, 2001 Neuchâtel,  
Tel. 038/25 36 23



Provenienz: *Ghoum Seide, Iran*, um 1960, 303 x 200 cm, Fr. 39 000.-.  
E. Gans-Ruedin S.A., Grand-rue 2, 2001 Neuchâtel, Tel. 038/25 36 23

Provenienz: *Karadagh, Südost-Kaukasus*, 19. Jahrhundert, 365 x 85 cm, Preis auf Anfrage.  
Zannetos AG, Silbergasse 6, 2502 Biel, Tel. 032/22 08 54







Provenienz: Kasak alt, 148 x 240 cm, Fr. 8900.-  
 Diese blau/roten Kasak sind in der Schweiz besonders beliebt.  
 Im Fachhandel nennt man sie deshalb oft "Schweizer Kasak"!  
 Orientteppichgalerie Schiffflände, Hans Wyler AG,  
 4800 Zofingen



Provenienz: Gabbeh Art® grafiti, 134 x 220 cm, Fr. 2900.-  
 Anne Kaiser, Kunst- & Antiquitätenmarkt, Obere Gasse 24,  
 7000 Chur, Tel. 081/23 30 70



Provenienz: Gabbeh Art® grafiti, 192 x 125 cm, Fr. 2600.-  
 Galerie Kistler, Bernstrasse 11, 3250 Lyss, Tel. 032/84 44 33



Provenienz: Gabbeh Art. Dieser Gabbeh Art® gehört zur  
 ersten Generation und wurde von halbnomadischen Gaschgai  
 im Jahre 1988/89 geknüpft. 225 x 196, Preis auf Anfrage.  
 Oskar Huber, Teppichhaus im Schössli, Speisergasse 42,  
 9000 St. Gallen, Tel. 071/22 37 22

Wichtiger Hinweis:

Aus repro- und drucktechnischen Gründen können bei Teppichabbildungen Farbabweichungen entstehen.

# Die Kaukasen gestern und heute

Teppichgeschichtlich möchten wir in unserer Reportage nicht allzuweit ausholen. Die für uns interessante Zeit sind die zweite Hälfte des 19. und der Anfang des 20. Jahrhunderts. Die kaukasische Teppichknüpferei war in dieser Zeit sehr unterschiedlich, geprägt durch völkische, religiöse und kulturelle Gegensätze. Politischer Wandel und klimatische Unterschiede trugen dazu bei.



Die meisten in unseren Läden aus-  
gestellten kaukasischen Teppiche  
sind alte Stücke, welche nach tradi-  
tioneller Methode in Zelten oder  
festen Häusern geknüpft worden  
sind. Diese kaukasische Teppichpro-  
duktion war zu Beginn unseres Jahr-  
hunderts ein blühendes Handwerk,  
im Verlaufe der Zeit nahm sie je-  
doch ab, um dann unter dem Sow-  
jetregime ganz in staatlich betrie-  
bene Manufakturen überzugehen.  
Hier wurden die Teppiche von An-  
gestellten auf Metallwebstühlen ge-  
knüpft. Sie tragen wohl dieselben  
Muster wie ihre Vorgänger, doch die  
gleichförmige Farbgebung unter-  
scheidet sie auf den ersten Blick von  
den einst so schillernden urtümlichen  
Kreationen. Politisch gesehen  
lässt sich die Teppichproduktion auf  
vier Sowjetrepubliken aufteilen: Ar-  
menien, Azerbaidschan, Dagestan  
und Georgien.

### Die antiken Provenienzen

Die ursprünglichen Provenienzen  
lassen sich nicht nach politischen  
Grenzen einordnen.

Ihre wichtigsten Ursprungsgebiete  
sind:

#### Kasak

Das Dorf Kasak, im Osten Azer-  
baidschans gelegen, gab allen Tep-  
pichen, welche in diesem gebirgi-  
gen Landstrich zwischen Tiflis im  
Norden und dem Sewansee im Sü-  
den geknüpft worden sind, seinen  
Namen.

Die Teppiche aus den vielen Ort-  
schaften unterscheiden sich kaum in  
ihrer Feinheit.

Alle zeigen den speziellen charak-  
teristischen Charme, der dieser Proveni-  
enz eigen ist. Sie zeichnen sich aus  
durch eine seidigglänzende Wolle,  
eine unnachahmliche Frische in der  
Farbgebung und grosse geometri-

sche Muster. Zur Region Kasak wer-  
den folgende Provenienzen gezählt:  
Lori-Pambak, Karachop, Sewan,  
Fachralo, Bordjalu, Schulaver, Lam-  
balo, Schikli und Gendjeh (neuer-  
dings Kirovabad) im Südwesten von  
Kasak.

#### Schirwan

Diese östlich von Baku gelegene Re-  
gion produziert feinere Teppiche als  
es die Kasaks sind.

Die Strukturierung besteht aus ei-  
nem einfachen Schuss, einem fla-  
chen Knoten und braun-beige me-  
lierten Schussfäden. Lange Zeit  
wurden alle Teppiche aus Kuba, aus  
Baku und Dagestan wegen der Ähn-  
lichkeit ihrer Motive "Schirwan"  
genannt. Heute ziehen wir eine prä-  
zisere Provenienzangabe vor.

So wird der Name Schirwan ersetzt  
durch: Akstafa, Marasali, Bidjov,  
Chila, Baku und Sourahani.



*Kasak Fachralo, 180 x 122 cm  
symmetrischer Knoten auf Wolle, Ende 19. Jahrhundert*



*Kasak Sewan, 244 x 173 cm  
symmetrischer Knoten auf Wolle, Ende 19. Jahrhundert*



*Gendje 200 x 130 cm, symmetrischer Knoten  
auf Wolle, Ende 19. Jahrhundert*



*Schirwan Marasali 198 x 111 cm  
symmetrischer Knoten auf Wolle  
mit Datum 1910*



*Schirwan 297 x 152 cm  
symmetrischer Knoten auf Wolle  
Anfang 20. Jahrhundert*



*Kuba 209 x 118 cm  
symmetrischer Knoten auf Wolle  
Ende 19. Jahrhundert*

## Kuba

Von Baku aus dem Kaspischen Meer entlang hochsteigend, gelangen wir an der nördlichen Flanke des Kaukasus ins Land des Kuba. Diese Region steht für alle berühmten Namen wie Perepedil, Tshi-Tshi, Konagkend, Karagaschli, Seychur, Gymyl und Zejwa. Der Knoten des Kuba ist um 45 Grad geneigt, weil der Kettfaden durch den doppelten Schuss gestaffelt ist. Die Kettfäden sind aus brauner Wolle. Sie werden an beiden Enden mit blauen dreifachen Umwicklungen im Fischgratmuster abgeschlossen.

## Dagestan

Wenn wir noch höher steigen und den Zuflüssen des Kaspischen Meeres folgen, erreichen wir die Provinz Dagestan. Die ansässige Teppichproduktion zeigt grosse Ähnlichkeit mir derjenigen aus Schirwan. Die Region Dagestan ist berühmt für sehr fein geknüpfte Gebetsteppiche, für Lesghi Teppiche mit Sternmuster und für die üppige Produktion aus der Stadt Derbent.

## Karabagh

Diese weite gebirgige Gegend erstreckt sich entlang der Iranischen Grenze vom Sewansee bis zum Kaspischen Meer. Der persische Einfluss auf die Mustergebung ist hier gut spürbar; ausserdem ein gewisser französischer Einfluss, der in grossen Teppichen zu sehen ist, welche vermutlich speziell für die Moskauer Aristokratie hergestellt worden sind. In der Struktur ist der Karabagh dem Kasak sehr ähnlich. Er unterscheidet sich jedoch durch einen niedrigeren Flor und eine weniger seidige Wolle. Die bekanntesten Herkunftsgebiete sind: Shousha, Dschelaberd, Chondsoresk, Talisch, Mogan, Lenkoran und Chaili.

## Die Provenienzen der Sowjetischen Epoche

Mit dem Erscheinen der Manufakturen in den wichtigsten Knüpfgebieten wurden die alten Namen zur Qualitäts- oder Musterbezeichnung

verwendet. Jede Republik hat ihr eigenes Benennungssystem, das wir hier kurz zusammengefasst wiedergeben: Die Teppiche aus dem Nordkaukasus und aus Sibirien gehören eigentlich nicht zu den Kaukasen, aber sie wurden immer schon unter dem Namen Kasak gehandelt. Die wichtigsten Produktionsgebiete sind: Piatigorsk und Kabarda für den Nordkaukasus, Omsk und Kanashin für Sibirien.

## Teppicheinkauf der letzten Jahrzehnte

Unter der Herrschaft der Sowjetunion war es unmöglich, auf dem freien Markt Teppiche aus den kaukasischen Provenienzen zu erwerben. Der ganze Handel wickelte sich auf offiziellen Bahnen ab. Die Regierung ernannte offizielle Vertreter wie zum Beispiel die deutsch-sowjetische Handels GmbH, welche die verfügbaren Teppiche in den Handel brachte.

Ich erinnere mich gut daran, wie wir

Einkäufer an der Frankfurter Messe uns auf die wenigen Vertreter mit russischen Teppichen stürzten, um aus ihrem Angebot die Rosinen herauszupicken. Der Preis spielte dabei eine sekundäre Rolle.

Mit der Umbildung der russischen Länder hat sich diese Situation wesentlich geändert. Restbestände von kaukasischen Teppichen und Flachgeweben werden von Koffertouristen per Flugzeug oder mit Personautos in benachbarte Länder wie die Türkei und den Iran gebracht, um dort in den Basaren verkauft zu werden. In Istanbul wurde für diese Koffertouristen ein eigener Terminal eingerichtet.

Auf diese Art konnten wir in den letzten Jahren günstig zu recht guten Teppichen kommen.

Der Handel mit alten wertvollen, gut erhaltenen Stücken aber verläuft ganz anders: Seit der Weltausstellung in Wien haben sich die Europäer wie die Amerikaner für schöne Kaukasen interessiert. Immer



Seichour Flachgewebe 361 x 274 cm, Umwicklungstechniken, mit Datum 1926

wieder tauchen nun solche Teppiche auf, sei es an Auktionen oder bei Händlern, die sich auf dieses Geschäft spezialisiert haben. Gute Stücke sind selten und haben auch ihren Wert.

### Wie entziffern wir die Jahrzahl auf einem Teppich?

Bei einigen Nomaden und Dorfbewohnern dienten die Teppiche als Chroniken ihrer Familiengeschichte. Zudem gaben der Name des Knüpfers oder der Knüpfersin und auch der Name des Auftraggebers Hinweis auf die Entstehung des Teppichs. Solche Informationen sind natürlich sehr wichtig, um das genaue Herstellungsdatum zu eruieren.

Die Jahrzahl kann in zwei verschiedenen Arten dargestellt werden, mit arabischen Zahlen oder in islamischer Schreibweise. In unserer arabischen Schreibweise wird die christliche Zeitrechnung verwendet. Solche Teppiche wurden mit Sicherheit von Christen geknüpft wie in Armenien oder in einem moslemischen Land wie der Türkei, das nach dem Niedergang des Osmanischen Reiches unter Atatürk die christliche Zeitrechnung übernommen hat.

Wenn das Datum in islamischer Schrift geknüpft wurde, müssen wir wissen, dass die Zeitrechnung mit der Hedschra beginnt, also mit dem Jahr 622 n. Chr., als Mohammed von Medina nach Mekka floh. Zudem wird je nach Land mit dem Mondjahr oder mit dem Sonnenjahr gerechnet. Das Mondjahr ist aber um elf Tage kürzer als das Sonnenjahr. Wenn wir also in Armenien das

.	۱	۲	۳	۴	۵	۶	۷	۸	۹	۱۰۰
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	100
sefr	jäk	do	sé	tschähär	pändsch	schésch	häft	häscht	noh	sad

Von oben nach unten: islamische Schreibweise, arabische Zahlen, Zahlen in persischer Sprache

Datum 1995 haben, so entspricht dies für einen Moslem im Iran, wo seit Beginn dieses Jahrhunderts das Sonnenjahr gilt, dem Jahr 1373 (1995 - 622). Für moslemische Länder, welche im Mondjahr rechnen, muss man alle 33 Jahre ein Jahr dazuzählen. So sind wir also im Jahr 1414 - 1415.  $(1373 + 1373/33)$ . Diese Differenz muss bei der genauen Datierung von Teppichen unbedingt berücksichtigt werden.

Wie wissen wir, welches System berücksichtigt wird? Als generelle Regel kann gesagt werden, dass die kaukasischen Teppiche mit dem Mondjahr datiert werden, die iranischen aus dem letzten Jahrhundert ebenfalls. Seit Beginn dieses Jahrhunderts können jedoch die iranischen Teppiche je nach Stamm sowohl im Sonnen- wie im Mondjahr datiert worden sein. Es ist auch wichtig zu wissen, dass ein Datum sehr leicht nachträglich eingeknüpft werden oder gefälscht werden kann, indem aus einer drei eine zwei gemacht wird. So bekommt ein Teppich mit der Jahrzahl 1350 plötzlich die Jahrzahl 1250. In zahlreichen anderen Fällen hat eine Knüpfersin als Analphabetin einen alten Familenteppich kopiert und das Datum

seitenverkehrt eingeknüpft, was darauf hinweist, dass sie den Teppich von der Rückseite her kopierte, wo die Knoten deutlicher sichtbar waren.

### Aus welchem Land kommen denn die "russischen" Teppiche?

Wir sind uns gewohnt von einem russischen Bochara oder einem russischen Schirwan zu sprechen. Aus welchem Land kommen nun diese Teppiche nach dem Zerfall der UdSSR?

Generell lässt sich sagen, dass die GUS, die Gemeinschaft unabhängiger Staaten, im wesentlichen diejenigen Länder umfasst, welche das Russische Imperium vor Peter dem Grossen bildeten. So dürfen nur noch die Teppiche aus Dagestan im Norden des Kaukasus als russisch bezeichnet werden.

Die anderen kaukasischen Teppiche stammen aus den drei Republiken Azerbaidshan, Armenien und Georgien.

Die Buchara stammen aus der Republik Turkmenistan.

Leider sind die Grenzen noch nicht stabilisiert. So beansprucht der Hoch-Karabagh, eine Enklave mit



Islamisches Datum 1331  
nach unserer Zeitrechnung 1913



Islamisches Datum 1225  
nach unserer Zeitrechnung 1810



Armenische Datierung 1936



*Kasak, neu aus der Region  
Westanatolien, Türkei*

Armenischer Bevölkerung auf dem Gebiet Azerbaidschans, seine Zugehörigkeit zu Armenien. Seit einigen Jahren wütet hier der Krieg und die Armenier konnten einen Korridor offen halten, welche ihr Gebiet mit Armenien verbindet.

Die turkstämmigen Länder sind neu formiert worden zur T6, welche aus der Türkei, Azerbaidschan, Kasakstan, Kirgizistan, Uzbekistan und Turkmenistan besteht und den Widerstand gegenüber dem Druck der Slawischen Volksgruppen zum Ziel hat.

### Wer knüpft denn heute die Teppiche mit den schönen kaukasischen Mustern?

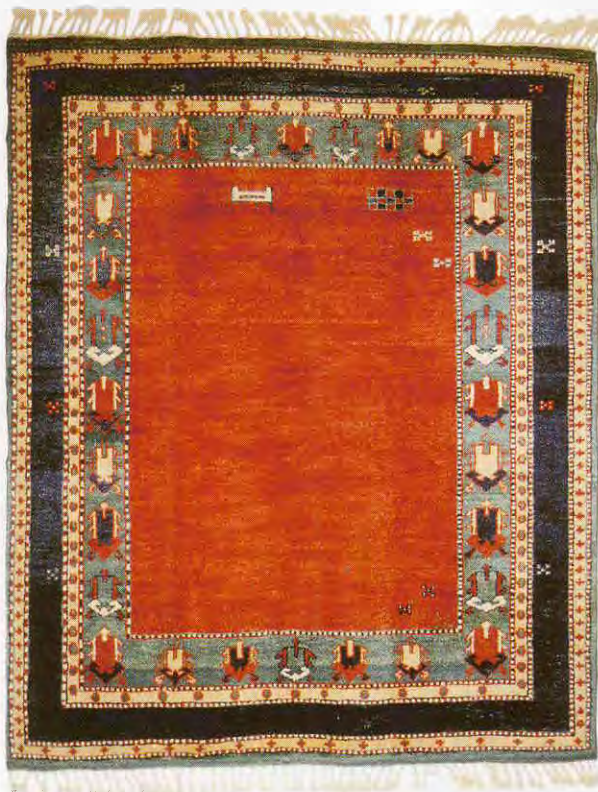
Unter dem Sowjetregime waren die Voraussetzungen für den Fortbestand dieser Volkskunst nicht gerade ideal. Die Teppiche, welche in den Ateliers geknüpft wurden, entbehren jeglicher Spontaneität und Anmut. Obwohl die traditionellen Muster noch vorhanden sind, fehlt ihnen doch die Ausstrahlung. Weil der Bedarf an Teppichen sehr gross war, wurden verschiedene Produktionszentren gegründet. Zu den interessanteren zählen die rumänische und in neuerer Zeit auch die türkische Produktion.

Die Region Kars im Osten Anatoliens liefert eine ganze Skala von Teppichen, welche mit so berühmten Dessins wie Schild- (Sewan), Adler-

(Tschelaberd) und Wolkenmotiv (Chondoresk) den traditionellen Kasak ersetzen.

Seit einigen Jahren besteht auch eine vielversprechende Produktion in den Yuntdag Bergen in der Region Bergama. Nach überlieferter Tradition wird hier die Wolle gesponnen, gefärbt, zu Teppichen geknüpft und verarbeitet. Sorgfältig wurde nach ursprünglichen Motiven aus vergangenen Epochen gesucht. Die neuen Teppiche wollen jedoch keine Kopien der alten Stücke sein, sondern die Patina wird sich im Laufe der Jahre von selbst einstellen, dank dem Lüster der pflanzengefärbten Wolle.

Jacques Gans  
Edi Kistler  
Alain König



*Kosak Yayla 260 x 204 cm  
neu aus der Region Konya, Türkei*



*Bordjalou Yayla 160 x 143 cm  
neu aus der Region Konya, Türkei*

- 15.10.–31.12. **Ausstellung Gabbeh Art®, Teppichhaus im Schlössli.** Speisergasse 42, St. Gallen, Di–Fr 13.30–18.30, Sa 9.00–16.00.
- 18.10.–15.11. **Gabbeh Art® – Kunst für den Boden.** Forster & Co. AG, Theaterstrasse 8, beim Bellevueplatz Zürich. Freie Besichtigung während den Geschäftsöffnungszeiten 8.30–18.30.
- 20.10.–11.11. **Selection Jugendstil, originale Künstlerentwürfe der Jahrhundertwende.** Teppich Stettler AG, Amtshausgasse 1, Bern. Mo–Fr 8.00–12.00, 13.30–18.30, Sa 9.30–16.00.
- 21.10.–4.11. **Gabbeh Art® e Kilim Zagros.** Knecht arredamenti, via Vallemaggia 55, Locarno–Solduno. lun 12.00–18.30, mar–ven 8.00–12.00, 14.00–18.30, sab 9.00–12.00, 14.00–17.00.
- 26.10.–29.10. **Gabbeh Art® an der Gewerbeausstellung "Ex 95", in Disentis, 11.00–22.00.** Maurus Cathomas, Orientteppiche Breil und Ilanz.
- 31.10.–4.11. **Querschnitt durch die orientalische Teppichwelt.** Peter AG, Landstrasse 46, Wettingen. Di–Fr 14.00–22.00, Sa 9.00–17.00, Mi+Fr 20.00 Dia-Vortrag.
- 3.11.–18.11. **Gabbeh Art® und Gabbeh Art® graffiti – die neue Generation von Gabbehs.** Zannetos AG, Biel, Di–Fr 8.00–11.45, 13.30–18.30, Sa 9.00–16.00
- 9.11.–26.11. **Jubiläumsausstellung 25 Jahre Dekor Ki.** Galerie Kistler, Bernstrasse 11, Lyss. Di–Do 13.30–18.30, Fr–So 13.30–20.00. Einladung zur Vernissage: Do 9. November 19.00.
- 10.11.–20.12. **30 Jahre Kaufmann Wil – Jubiläumsausstellung Persische Teppiche.** 8.00–11.45, 13.30–18.30.
- 15.11.–15.12. **Tapis tibétains et Gabbeh Art®.** Masserey Tapis, Portes Rouges 131, Neuchâtel. Visite libre pendant les heures d'ouverture du magasin: 8.30–12.00, 13.30–18.30.
- 16.11.–9.12. **Kleine orientalische Unikate.** Teppich Stettler AG, Amtshausgasse 1, Bern. Mo–Fr 8.00–12.00, 13.30–18.30, Sa 9.30–16.00.
- 28.11.–6.12. **Nomaden in der heutigen Zeit.** Linsi Orientteppiche, beim Bahnhof Luzern. 9.00–20.00.

K O N T R O V E R S E

Es sind jetzt gut 30 Jahre her, seit der Teppich aus dem Kaukasus in unseren westlichen Ländern einen Höhenflug erlebte. Die geometrischen Muster und Farben passten in unsere Wohneinrichtungen. Die Nachfrage nach schönen und guten Kasaks, Schirwans und andere kaukasische Provenienzen war grösser als das Angebot. Der Handel wurde zu dieser Zeit durch die Sowjetregierung stark kontrolliert.

Der Dollarkurs, nach dem sich auch der Rubel richtete, war sehr hoch. Die UdSSR hatte Devisen nötig – die Folge davon: Wir als Teppichhändler mussten für die so sehr begehrten Teppiche einen hohen Einkaufspreis bezahlen. Auf der anderen Seite wurde der Bestand an guten Stücken immer kleiner. Der Kommerzhandel begnügte sich mit Zweit- und Drittqualitäten. Einige Händler verkauften diese Teppiche trotz minderem Niveau und günstigerem Einkaufspreis mit einer guten Marge. Der Kundschaft wurde

zudem eine Wertsteigerung, d.h. eine Kapitalanlage, zugesichert.

Die Kunden, vielfach keine Kenner, kauften Namen. Der erstandene Kaukasus war vielleicht der Teil eines Läufers. Die Farben waren aus reinster Chemie. Der Teppich stammte vielleicht sogar aus einer neuen Produktion. Viele der Einkäufer waren selber nicht sattelfest genug um die Unterschiede beim Einkaufen zu bemerken. Zudem war das Einkaufsrisiko klein bei der herrschenden Nachfrage. Heute, im Jahr 1995, sieht alles anders aus.

Der Dollarkurs liegt bei Fr. 1.15, das Kilo Gold, früher mal mehr als Fr. 32000.– wert, ist für Fr. 14000.– zu haben. Die politische Situation in Russland hat sich total geändert. In unseren Ländern ist die Wirtschaftslage eher flau denn lebendig. Das Kaufverhalten und die Geschmacksrichtung des Endverbrauchers haben sich wesentlich verändert. Wieviel sind die Teppiche, für welche man damals 15000.– und mehr bezahlt

hat, heute denn wert? Enttäuschte Gesichter sieht man, wenn ehemalige Käufer ihre "Wertanlage" bei einem Fachhändler schätzen lassen oder verkaufen möchten. Die damals als mittelmässig eingestuftes Teppiche sind auf die Hälfte, wenn nicht tiefer in ihrem Wert gefallen – trotzdem gibt es einen Liebhabermarkt, der auf diese Einflüsse nicht reagiert hat. Gute und seltene Stücke haben ihren Wert behalten. Der auf der Titelseite abgebildete Marasali Gebets Teppich, antik und in perfektem Zustand, hat heute einen Wert von ca. Fr. 50000.– bis Fr. 60000.–. Am 12. November 1994 erzielte ein Karachoph Kasak 200x240 cm aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen Ersteigerungspreis von DM. 197000.–. Stücke dieser Art sind bei Sammlern beliebt und gesucht. Solche Teppiche müssen heute in der westlichen Welt bei Händlern und Sammlern gefunden werden.

Edi Kistler



# Persepolis

Auf der Strasse von Shiraz nach Isfahan 60 km nördlich von Shiraz liegt die über 2500 Jahre alte achämenidische Palastterrasse von Persepolis.

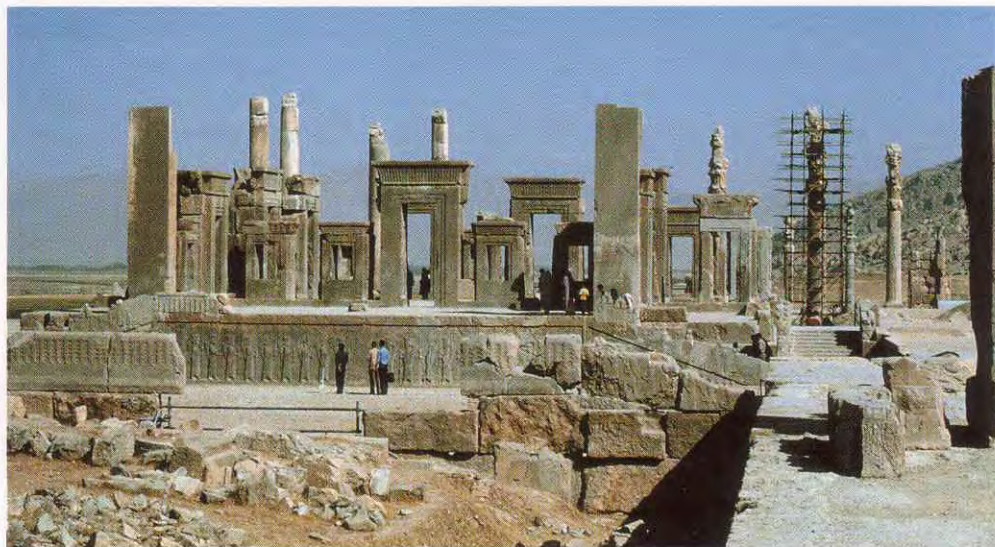
Angelehnt an ein Felsmassiv, das die Ebene von Marv-Dascht überragt, wurde unter dem dritten achämenidischen Herrscher, Darius I., im 6. vorchristlichen Jahrhundert die grosse Fläche von Persepolis als eine künstliche Terrasse. Um diese Plattform zu erhalten, war es notwendig, die letzten Ausläufer des Kuh-i-Ramat (Berg der Gnade) abzutragen und ungeheure Erd- und Felsmassen aufzuschütten. Zwei grosse Prunktreppen, doppelläufig und einander gegenüberliegend, führen auf diese hohe Terrasse. Die Treppenwangen des Aufganges zur Apadana (Säulenhalle) sind reich mit Reliefs geschmückt. Sie zeigen die verschiedenen Völker mit den sie charakterisierenden Tributen



Die Säulenschäfte der Apadana wurden von griechischen Steinmetzen bearbeitet.

zum Neujahrsfest und die persisch-medischen Garden.

Es ist nicht unwesentlich, dass Darius I. sich in die Eroberung von Griechenland stürzte und dabei in der Schlacht von Marathon geschlagen wurde. Es war nur ein kleiner Rückschlag des Beherrschers eines Weltreiches, das vom Aralsee bis Libyen und vom Schwarzen Meer bis Indien reichte. Es erklärt aber die



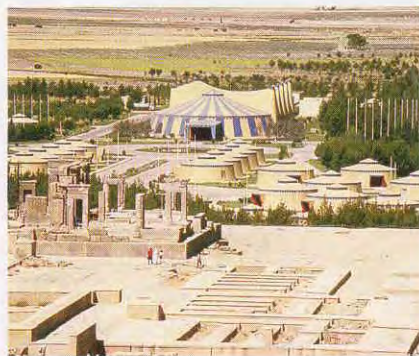
Audienzhalle von Persepolis im Palast von Darius I.

engen Beziehungen, die im 5. Jahrhundert auf künstlerischem und architektonischem Gebiet zwischen Persien und dem Hellenismus bestehen.

Was nach dem Brand von Persepolis im Jahre 330 v. Chr. übrigblieb, wurde erst nach Jahrhunderten unter Prof. Herzfeld von 1931 an aus dem Schutt ausgegraben. Von den weiten holzgedeckten Hallen, deren Dächer eingestürzt waren, ragen nur noch wenige Säulen auf. Vor den Feierlichkeiten im Herbst 1971 (2500 Jahre Persien) hat man einige Teile der Anlage rekonstruiert. Der

damalige Shah Mohammad Reza Palahvi liess zu diesem Monsteranlass eine Zeltstadt errichten, nach dem Vorbild der Herrscher zur Gründungszeit von Persepolis. Diese Zeltstadt ist heute noch von den Ruinen aus zu betrachten. Leider ist sie für Interessierte nicht zu besuchen.

Text und Fotos: Edi Kistler



Zeltstadt, gebaut 1971 nach dem Vorbild der Herrscher zur Gründungszeit.



Alexander der Grosse eroberte die achämenidische Hauptstadt 330 v. Chr.

# Gastfreundschaft

Vom Propheten Abraham, der im Islam als Symbol der Grosszügigkeit und Gastfreundschaft gilt, wird berichtet, dass er nie ass, wenn kein Gast bei ihm zu Tisch war. Als einmal ein ganzer Monat vorbeiging, ohne dass ein Gast zu seinem Haus kam und das Essen mit ihm teilte, betete er zu Gott und sagte: "Oh Gott, Du gabst mir diesen wunderbaren Brauch, nicht zu essen, ohne mein Mahl mit jemandem zu teilen. Einen ganzen Monat lang habe ich nicht gegessen. Ich frage mich, ob es noch mehr Leute gibt wie mich." Gott antwortete: "Geh und reise in der Welt umher und sieh, ob es noch andere gibt wie dich."

Das Reisen ist uns von Gott befohlen. Nur durch das Reisen können wir, Gottes Geschöpfe, einander begeben. Wenn sich Herzen und Geister begegnen, lösen sich Missverständnisse auf und Freundschaften werden geschlossen.

Also begab Abraham sich auf die Reise. Schliesslich wurde er von einem Manne gebeten, seine Gastfreundschaft anzunehmen. Der Gastgeber hatte schon drei Monate nichts gegessen, weil kein Gast gekommen war, um sein Mahl zu teilen.

Glücklich nahm Abraham die Einladung dieses wunderbaren Mannes an. Nach dem Essen pflegte Abraham zu beten. Er sagte seinem Gast-

geber, dass er ihn in seine Gebete einschliessen wolle und bat den Mann, auch für ihn zu beten. Dieser erklärte, er habe die Verrichtung solcher Gebete aufgegeben, da er Gott viele Jahre um etwas gebeten habe das bis jetzt nie erhört worden sei. Er sei wohl nicht wert, solche Gebete zu sprechen.

Abraham fragte: "Was war Dein Gebet?" Sein Gastgeber entgegnete: "Ich habe gehört, dass es hier auf Erden einen grossen Propheten gibt, einen besonderen Freund Gottes mit Namen Abraham. Jahrelang betete ich darum, ihn zu treffen. Mein Mund kann es nicht wert sein, unserem Herrn solche Gebete vorzubringen. Bete du stattdessen."

# Seelachsforelle "Moskowitz"

Zutaten für 4 Personen

600 g Forellen- oder Karpfenfilets  
300 g Sauerrahm  
40 g Butter  
40 g Mehl  
1/2 Zitrone  
4 grosse Champignons  
4 grosse Kartoffeln geschwollt und geschält  
80 g Parmesan  
Salz und weisser Pfeffer frisch gemahlen  
1 Bund frischer Dill

Zubereitung:

1. Den Backofen auf 200° vorheizen.
2. Die Butter in einer Kasserolle zerlassen und ca. 1 Esslöffel Mehl darin etwa 1 Minute anschwitzen. Unter ständigem Rühren nach und nach den Sauerrahm dazugeben und 2-3 Minuten bei schwacher Hitze köcheln lassen, bis die Masse cremig ist.

3. Die Forellen- oder Karpfenfilets mit Salz bestreuen und mit dem Zitronensaft beträufeln, im Mehl wenden und in der Butter zusammen mit den in Scheiben geschnittenen Champignons ebenfalls anschwitzen.



4. Die geschwollten Kartoffeln in Scheiben schneiden und zusammen mit den Fischfilets sowie Champignonscheiben schichtweise in eine Auflaufform legen.
5. Die Sauce mit Salz und Pfeffer würzen und über das Gericht giesen, mit Parmesan bestreuen und etwa 15-20 Minuten im mittleren Teil des Backofens garen, bis die Oberfläche leicht gebräunt ist.
6. Inzwischen den Dill waschen, trockenschütteln und ohne die groben Stiele fein hacken. Das fertige Gericht mit Dill bestreuen sowie evtl. mit Tomaten- und Zitronenscheiben ausgarnieren.

Das Rezept hat Uschi Hedinger vom russischen Restaurant Zar in Basel (Tel. 061 361 57 57) für uns aufgeschrieben.

# Gabbeh Art® grafiti

**Als wir 1988 mit dem Projekt Gabbeh Art® starteten, dachte niemand an den heutigen Erfolg, den dieser "neue" Teppich erreichen würde.**

Die erste Generation im Jahre 1988 wurde von den Gaschgais im Hausfleiss von Grund auf selber angefertigt. Die Wolle der eigenen Schafe wurde handgekardet, von Hand gesponnen und gezwirnt. Mit den Färbdrogen, welche in unmittelbarer Nähe gefunden wurden, färbten die Frauen die Wolle selber ein. Die ersten Gabbeh Art® waren locker, dem ursprünglichen Gabbeh sehr ähnlich. Die Frauen hatten anfänglich mit den quadratischen Massen etwas Mühe, die traditionellen Muster wirkten dadurch etwas klobig und gesucht. Dies änderte sich aber schnell und es entstanden Teppiche, die wirklich den Namen Gabbeh Art® verdienten. Die Frauen brauchten zu dieser Zeit leider noch die Restbestände der chemischen Farben auf, mit welchen sie früher ihre Wolle eingefärbt hatten.

Als die ersten Gabbehs in unseren Schaufenstern und an Ausstellungen zu sehen waren, stiessen sie bei den Konsumenten auf reges Interesse. Mitanbieter, welche keinen Zugang zu diesen Teppichen hatten, wurden aufmerksam und wollten auf diversen Wegen ihrerseits zu diesen bereits gesuchten Stücken kommen.

Im Iran versuchte unser Händler die Produktion so gut als möglich im Versteckten herzustellen. Leider unterliefen ihm dabei Fehler. Es dauerte nicht lange und die Nachahmer waren im Iran zur Stelle.

Unterdessen wurde der Gabbeh in diversen Punkten verbessert: Um eine kontinuierliche Farbqualität zu erhalten, wurde die Wolle zentral bei einer Färberei in der Nähe von Shiraz eingefärbt. Die Knotendichte wurde vergrössert. Die Masse unseren Bedürfnissen angepasst.

Unser Händler und wir als Verband

waren in den folgenden Jahren immer bemüht, den Mitanbietern einen Schritt voraus zu sein.

Der Gabbeh wurde europaweit zu einem Renner. Heute wird diese Teppichart nicht nur im ganzen Iran geknüpft, nein, auch in Marokko, der Türkei, Indien und Nepal wird dieser Teppich in unterschiedlicher Qualität angefertigt. Sogar Teppichfabriken weben auf ihren Maschinen einen Teppich mit Gabbeh Mustern.

Diese Situation veranlasste unseren Händler zu neuen Inspirationen. Er motivierte die Knüpferinnen, die Wolle feiner zu spinnen, die Knotendichte zu vergrössern und die Muster kreativer, ungewohnter zu gestalten. Das Resultat: Ein neuer Teppich, der Gabbeh Art® grafiti.

Die ersten Exemplare liessen unsere Herzen höher schlagen; alle wollten wir bei der Erstpräsentation mindestens ein Exemplar besitzen.

Was ist denn nun so anders an dieser neuen Qualität? Im Bild sind nur die Veränderungen der Muster erkennbar. Die Knüpferin hat auf blaugrün abraschiertem Grund mit viel Phantasie eine in der Hauptfarbe gelbe Figur geknüpft. Ist dies ein Mensch mit gespreizten Beinen, Gesicht und Armen? Ist es ein Ausserirdischer? Ich glaube, dass für jeder Betrachter eine andere Interpretation möglich ist. Der asymmetrische Rand verleiht dem Teppich einen besonderen Reiz.

Interessant sind auch die an den Kantenabschlüsse angebrachten Zotteln. Neben der optischen Veränderung ist dieser Gabbeh Art® grafiti feiner in der Wolle und in der Knotendichte. ewk

*Gabbeh Art® sind nur in SOV Geschäften erhältlich.*



*Gabbeh Art® grafiti 264 x 212 cm, 1995*

Eine kreative Atmosphäre schafft Raum für neue Gedanken

# Der Teppich im modernen Büro



*Das florale Muster des edlen persischen Nain verbindet mit dezenter Eleganz die einzelnen Möbelstücke in einer Arztpraxis.*

Der Wunsch nach einer individuellen Raumgestaltung wird auch im Bürobereich immer deutlicher. Das persönliche Wohlbehagen am Arbeitsplatz und eine lockere, ent-

spannte Atmosphäre bilden den Ausgleich zur alles durchdringenden Rationalisierung und Standardisierung in den Bereichen Informatik und EDV.

Kunst im Büro ist uns als gestalten- des Element an Wänden in Form von Bildern und Skulpturen wohl- bekannt. Warum nicht die Kunst von den Wänden auf den Boden bringen? Diese Art der Büro-Kunst bewirkt, dass der Raum "getragen" wird oder "geerdet" (grounded), wie es die Amerikaner nennen.

Dank ihren charaktervollen Gesich- tern eignen sich Teppiche hervor- ragend fürs Büro. Legen Sie Wert auf Repräsentation oder eher auf nüch- terne Funktionalität, möchten Sie eine einladende Haltung signalis- sieren und beim Kunden Schwel- lenängste abbauen oder eher im "understatement" die Qualität Ihrer Arbeit unterstreichen? Für all diese Wünsche und Bedürfnisse bieten die modernen Teppichkollektionen individuelle Lösungen an.

Der Trend zu Hartbelägen wie Par- kettböden oder Keramikplatten ist auch im Büro stark spürbar. In den meisten Fällen macht sich dadurch die Akustik unangenehm bemerk- bar. Schwingungen, welche früher



*Die klare Struktur des Arbeitsraumes wiederholt sich in spielerischer Form im Muster und den warmen Farben des Teppichs.*



*Zwei Exemplare aus der Kollektion Gabbah Art® korrespon- dieren in ihrer zeitlosen geometrischen Sprache mit modernsten Büromöbeln.*



*Gabbeh Art® – die Kunst für den Boden: Ob Sie Tee trinken, Pläne besprechen oder Sitzungen vorbereiten, hier bleiben Sie auf dem Teppich.*

von Spannteppichen geschluckt wurden, wirken nun störend. Ein gut gewählter, freiliegender Teppich kann hier die Lösung bieten. So ergänzen sich akustische und funktionelle Problemlösungen im Bürobereich mit den individuellen gestalterischen Wünschen ihrer Benutzer. Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Diese Seiten zeigen Ihnen einige Anregungen.

Text: Rico Gorini  
Fotos: Roger Schmidt



*Ein Bauunternehmer schätzt solides Handwerk: Dieser Tibeter aus Himalaya-Wolle unterstreicht das gediegene Interieur.*

S E R V I C E

# Die Lösung liegt unter dem Teppich

Haben Sie gewusst, dass ...

...in der Schweiz pro Jahr rund 150 000 Personen auf ebenem Boden oder auf Treppen stürzen und sich verletzen?

...600 dieser Unfälle tödlich enden?

...der grösste Teil der Seniorenunfälle im Haushalt Stürze sind?

...rutschende Teppiche mit geringem Aufwand gesichert werden können?

## Von Fussböden und Teppichen

Allgemein wird angenommen, dass hauptsächlich das "Hinaufsteigen auf wackelige Stühle" oder "das Gleichgewicht verlieren beim Fensterputzen" zu Stürzen führen. Dem ist nicht so: Die Hälfte der Sturzunfälle ereignet sich auf ebenem Boden. Häufige Ursache dafür sind rutschende Türvorleger, Teppiche, Läufer und "Teppich-Brücken" auf glatten Böden.

Wenn Teppiche beim Betreten wegrutschen, schadhaft sind oder nicht flach auf dem Boden liegen, muss für Abhilfe gesorgt werden.

Eine einfache und kostengünstige Massnahme ist das Unterlegen von passenden Gleitschuttmatten, die das Rutschen und die vorzeitige Abnutzung verhindern. Zum Teil werden Teppiche und Vorleger bereits bei der Fabrikation mit einer gleit-hemmenden Rückseite ausgestattet.

## bfu und EMPA prüfen für Ihre Sicherheit

Die bfu hat in Zusammenarbeit mit der EMPA ein umfassendes Prüfprogramm für Gleitschutzmaterialien entwickelt. Die von den Herstellern eingereichten Produkte werden einer strengen Laborprüfung unterzogen.

Der Teppichgleitschutz wird geprüft

1. im Neuzustand
2. im verschmutzten Zustand
3. nach erfolgter Reinigung
4. nach künstlicher Alterung

Gleitschutzmaterial, das die Prüfanforderungen erfüllt, darf mit dem bfu-Gütezeichen "GLISS-STOP" versehen werden.



Foto: bfu/bpa/upi

Im Fachhandel erhalten Sie eine breite Palette bfu/EMPA-geprüfter "GLISS-STOP"-Teppichgleitschutzunterlagen.

Die bfu und die EMPA empfehlen, schon beim Einkauf den oft lebenswichtigen Aspekt Sicherheit zu berücksichtigen.

bfu, Laupenstrasse 11,  
Postfach 8236, 3001 Bern



## Auf den Spuren der Nomaden

Auf meinen Reisen im Torosgebirge auf den Hochebenen über 2700 m.ü.M. habe ich ganz unterschiedliche Formen in der Haltung von Schafen und Ziegen beobachtet. Vor allem zum Melken der grossen Herden mit hundert und mehr Tieren haben die Frauen interessante Methoden entwickelt.

Die Herde ist das kostbarste Gut und die Lebensgrundlage der Nomaden. Sie bedeutet den Menschen viel mehr als nur Nahrung oder Einkommensquelle. Gesunde Tiere garantieren Freiheit und Unabhängigkeit. So wird der Tagesrhythmus der Yürüken im Toros von der Pflege der Tiere, dem Melken und der Nahrungssuche bestimmt. Ohne Tiere bestünde kein Grund zur Wanderung und die Menschen

könnten einer sesshaften Tätigkeit nachgehen. Die Nomaden essen selten Fleisch und schlachten ein Tier nur, wenn es alt oder krank ist. Ausnahme sind Schlachtopfer wie am *Kurbam* (Opfertag). Da wird zu Ehren des Propheten Abraham ein Schaf geschlachtet. Die ganze Familie freut sich schon Tage zum voraus über das willkommene Festessen. Das Fleisch, das nicht gegessen wurde, wird anschliessend in schmale



*Yürük Nomadin beim Melken.*

Stücke geschnitten und zum Trocknen an den Zeltschnüren aufgehängt.

Die Tiere bestimmen auch das Ansehen der Nomaden. So werden Schafe und Ziegen nicht miteinander gehalten. Der Schafhalter steht höher im Ansehen als der Zie-



*In schmale Streifen geschnittenes Schafsfleisch wird zum Trocknen auf eine Zeltschnur gehängt.*

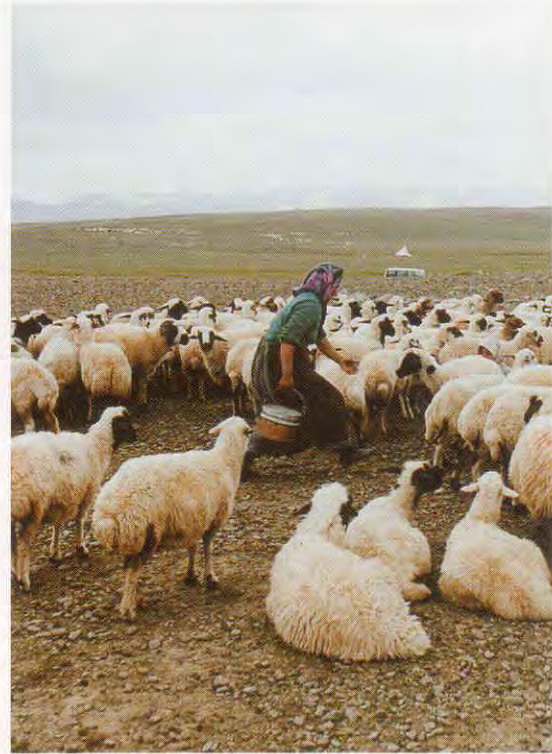
genyürüke mit seinen schwarzen Tieren *kara kecili*. Es gibt vermischte Herden, aber ich habe nur wenige gesehen.

Auf meinen Reisen im Torosgebirge auf den Hochebenen über 2700



*Aufs Melken wartende Schafe in einem Gebege aus Steinen und Ästen gebaut.*

m.ü.M. habe ich ganz unterschiedliche Formen in der Haltung von Schafen und Ziegen beobachtet. Vor allem zum Melken der grossen Herden mit hundert und mehr Tieren haben die Frauen interessante Methoden entwickelt. Wie wissen denn die Frauen, dass sie in der quirligen wolligen oder haarigen Menge wirklich jedes Tier gemolken haben? Im *Yayla Kisil Tepe* (roter Hügel) kennen die Frauen zum Beispiel ihre Tiere beim Namen und rufen jedes zum Melken zu sich. Da sie nach einer bestimmten immer gleich bleibenden Reihenfolge vorgehen, wissen sie genau, wann sie alle Schafe gemolken haben. Im *Yayla Dalgin Yurdu* (Heimat des Abwesenden in Gedanken) werden die Schafe in einem speziell gebauten Gehege aus Ästen und Steinen gemolken. Alle Schafe werden hineingetrieben und einzeln nach dem Melken wieder hinausgeschickt. Diese Methode wird vor allem bei grösseren Herden von mehr als hundert Tieren angewendet. Im *Yayla Söbüceoua* (schmal und lang) werden alle Tiere Kopf an Kopf aneinander gebunden und werden so der Reihe nach gemolken. Das gemolkene Tier darf davon springen, während die ande-



*Die Yürükin sucht das nächste zu melkende Schaf nach seinem Namen.*

ren ungeduldig am Seil zerrend, in Reih und Glied warten müssen. Die gleiche Methode wird im *Yayla Böllük Ardic* (Baumplatz) mit Ziegen angewandt.

Nach dem Melken, das einen grossen Teil des späten Nachmittags in Anspruch nimmt, geht der Hirte, begleitet von seinem grossen, zottigen Hirtenhund, welcher die Herde zusammenhält, mit den Tieren auf die Weide. Er ist jede Nacht und bei jedem Wetter unterwegs. Da auf dieser Höhe von 3000 Metern die Temperatur in der Nacht um mehr als 20 Grad sinkt, trägt der Hirte einen *Kepenek*, einen grossen Umhang aus Filz zum Schutz vor der empfindlichen Kälte und dem Tau. Beim Rasten spielt er auf seiner selbstgefertigten Rohrflöte wehmütige Melodien. Dieser einsame sehnsüchtige Klang während einer Vollmondnacht in den Bergen des Toros gehört zu meinen schönsten Erinnerungen.

Text und Fotos:  
Edi Kistler

**Der Pfau**  
Die Darstellung von Vögeln ist in der orientalischen Bildersprache sehr beliebt. Oft sind es mythische Wesen aus Fabeln und Erzählungen, welche den Menschen an die Sehnsucht nach seinem Ursprung erinnern. Der Pfau symbolisiert Stolz und Würde. Es werden ihm Wunderkräfte zugeschrieben und er gilt als Zeichen für Unsterblichkeit und Auferstehung. Die eindringlich hervortretenden Augenflecken befähigen ihn zur Abwehr des bösen Blicks und seine Federn werden als magisches Bannmittel benutzt.

